

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 14. Dezember 1984

Nr. 240 (4868)

Preis 3 Kopeken

Staatspreisträger der UdSSR für 1984

ALLTAG DER REPUBLIK

Schrittmacher haben das Wort

Erfahrungen, die uns rasch voranbringen

Unsere Gruppe — das sind Maria Gamsa, Nina Taruchina, Marina Parnjuschko und ich — arbeitet bereits ein Jahr nach dem Brigadeauftrag. Die neue Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung gefällt uns. Stets am Endresultat interessiert, kommen wir einander gern zu Hilfe. Jeder fühlt sich nicht nur für sich, sondern auch für die Kolleginnen verantwortlich. Praktisch gibt es jetzt keine Möglichkeiten, die Disziplin und den Tagesablauf zu verletzen.

Von den Vorteilen des Brigadeauftrags zeugen schon die Kennziffern, mit denen unsere Gruppe in die Winterperiode getreten ist. Von jeder der 110 uns zugeordneten Kühe haben wir 2504 Kilogramm Milch erhalten gegenüber einem Jahresplan von 2380 Kilogramm. Das sind um 140 Kilogramm mehr als der Durchschnitt auf unserer Versuchsstation Rusa Jewka.

Unsere Gruppe gibt sich jedoch mit dem Erreichten nicht zufrieden; im November und Dezember wollen wir noch nicht weniger als 370 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Das ist keine einfache Aufgabe, aber wir sind von unserem Erfolg überzeugt, denn wir fahren fort.

Jeden Tag Aktivistenarbeit zu leisten.

Bei uns sind alle Bedingungen für hochproduktive Arbeit vorhanden. Alle Kuhställe und die Mechanismen darin sind für den Winter zuverlässig vorbereitet. Auch die Futterbeschaffer haben sich redlich Mühe gegeben und die Melkerherde genügend mit Heu, Futterstroh und Weilsilage versorgt. Leider ist es nicht gelungen, die nötige Gärfuttermenge bereitzustellen, jedoch die gute Qualität desselben deckt in bedeutendem Maße diesen Mangel. In diesem Jahr hat man es aus Mais mit milchwachsreifen Kolben bereitet. Die Grünmasse wurde bei der Silierung mit Ernterückständen, minderwertigen Getreideabfällen und Mineralzusätzen gemischt. In die Gärfuttergrube kam auch ein spezieller Gärungsregler, der die Silage vor Übersäuerung schützt.

Wir füttern die Kühe dreimal täglich. Die für jede Kuh bestimmte Tagesnorm von 25 Kilogramm Gärfutter kommt in zwei Teilen in den Futtertrog; nach dem Morgen- und nach dem Tagesmelken. Das Kraftfutter wird den Tieren streng nach ihren Leistungen verabreicht. Wir geben ständig acht, daß kein Futter verloren geht.

Die rationelle Fütterung in Verbindung mit dem dreimaligen Melken ermöglichten es uns, nicht nur in der Versuchsstation, sondern auch im Rayon die höchsten Melkerträge je Kuh zu erhalten.

Wir halten die Kühe in winterfesten Stallungen und auf trockener Streu. Die Viehwärter Karl Berendit und Bernhard Rieske sind unsere guten Gehilfen. Sie fahren das Futter ohne Verspätung heran, verteilen es, reinigen sorgfältig die Produktionsräume. Somit gibt es die Möglichkeit, die Leistungen der Melkerherde nicht nur auf dem erreichten Niveau zu halten, sondern sie auch zu steigern. Das wollen wir bereits Ende November erreichen, wenn die letzten 30 trockenstehenden Kühe kalben werden. Wir rechnen dann auf einen täglichen Melkertrag von 9 bis 9,5 Kilogramm je Kuh mit Überbetung der fürs Jahr gestellten Aufgaben. Das soll unsere Antwort auf den Appell der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Ostkasachstan sein.

Irma BORIS, Melkerin in der Leninorden-Versuchsstation Rusa Jewka Gebiet Kokschetaw



Einer der Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1984 ist Sejdigali Sejlanow, Oberschäfer aus dem Sowchos „Kounradski“, Rayon Aktogai, Gebiet Dsheskasgan. Der Preis ist ihm für hervorragende Arbeitsleistungen und die Vergrößerung der Produktion hochwertiger tierischer Erzeugnisse dank der effektiven Nutzung wissenschaftlicher Errungenschaften und fortschrittlicher Erfahrungen verliehen worden.



Leonid Lugowskoi, Oberanlagenfahrer im Betrieb für Erzeugung weißer Phosphors in der Tschimkenter Phosphor-Produktionsvereinigung „50 Jahre Oktoberrevolution“, hat persönlich viel zur Vergrößerung des Ausstoßes chemischer Erzeugnisse und zur umsichtigen Nutzung der Rohstoffe beigetragen. Für hervorragende Arbeitsleistungen ist ihm ebenfalls ein Staatspreis der UdSSR verliehen worden. Fotos: KasTAG

KURZ INFORMATIV

Kollektiv des Karagandaer Werks für elektrotechnische Erzeugnisse hat davon bereits für 76 000 Rubel über den Jahresplan hinaus produziert. Die Produktionsarbeiter hatten für das laufende Jahr die hohe Verpflichtung übernommen, die Arbeitsproduktivität um 1 Prozent zu steigern und die Herstellungskosten um 0,5 Prozent zusätzlich zu senken. Sie haben ihr Wort gehalten. Die Arbeitsproduktivität liegt um 1,8 Prozent über dem Plan und die Selbstkosten sind um 4 Prozent verabsenkt. Dazu haben die Verbesserungen der technologischen Prozesse, die Arbeitsorganisation nach dem Brigadeauftrag und die Einsparung von Rohstoffen und verschiedenen Materialien verholfen.

TALDY-KURGAN. Das Kollektiv des Milchkomplexes der Kolchos „XXII. Parteilag der KPDSU“ hat hohe Ergebnisse aufzuweisen. Viele Melkerinnen haben ihre sozialistischen Jahresverpflichtungen bereits erfüllt. Das hat dem ganzen Kollektiv des Komplexes ermöglicht, den Jahresplan bedeutend zu überbieten. Es hat an die Abnahme Stellen 13 346 Dezitonnen Milch bei einem Plan von 10 624 Dezitonnen geliefert. Bis zur Jahreswende werden noch weitere überplanmäßige 1 500 Dezitonnen hinzukommen. Zu den Schrittmachern der Produktion zählen die Melkerinnen Magripa Astanbekowa, Albine Endler und Kultschata Moldabonowa. Sie haben die 3 000-Kilo-Milch-Marke schon längst überschritten.

TSCHIMKENT. Im Gebiet ist das Kollektiv des metallbearbeitenden Reparaturwerks in Sairam weitgehend bekannt. Drei Quartale nacheinander behauptet es die Rote Wanderfahne der Goskomselchosteknik der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Werktätigen der Landwirtschaft. Kennzeichnend für dieses Kollektiv ist eine hohe Verantwortung für die Qualität der Erzeugnisse und die Ermittlung innerer Reserven für eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und zusätzliche Verringerung der Herstellungskosten. Die Reparaturarbeiter sind überzeugt, am 20. Dezember die Erfüllung des Jahresplans melden zu können. Ihre Erfolge widmen sie dem 40. Siegstag.

Richtige Alleskönner

gehören zur Reparaturarbeiterbrigade von Leonid Pojenko aus dem Bergbau- und Aufbereitungskombinat Katschar. Vor kurzem demonstrierten sie erneut ihre Meisterschaft, indem sie die Überholung der Hydraulikpumpen der Kraftwagen BelAS 540 meisterten. Die Mitglieder der Brigade entwickelten eine eigene Überholungstechnologie und bewähr-

ten sich als wahre Produktionsneuerer. Als solche Hydraulikpumpen in anderen Betrieben instand gesetzt wurden, ließ die Qualität der Reparatur viel zu wünschen übrig. Und die von der Brigade Pojenko erhaltenen Vorrichtungen kommen nie früher als nach einem halben Jahr zur nächsten Reparatur zurück. Bei dem Dreischichtensatz der Wagen im

Tagebau sind das schätzungsweise 1 500 Stunden Betriebszeit. Die Brigade Pojenko kennt keine Beanstandungen wegen schlechter Qualität. Hier ist eine ebensoebsche Bearbeitungspräzision wie auch beim Uhrenbau nötig. Hier kommt es vor allem auf die Qualifikation der Arbeiter an. Der Dreher Woldeimar Helmert, der Schleifer Peter Breinert und der Schlosser Peter Pauls sind Instandsetzer, sogar alle notwendigen Geräte selbständig herzustellen. Pjor ABRAMOWITSCH Gebiet Kustanai

Grubenarbeiter der Zeit voraus

Das Kollektiv der Grubenbauverwaltung Nr. 9, Trust „Karagandauglestroi“, hat sein Programm für vier Planjahre mit drei Monaten Vorsprung absolviert. In dieser Zeit hat es Bau- und Montagearbeiten für insgesamt 17 226 000 Rubel ausgeführt, was die Planaufgaben um 1 Million Rubel übertrifft. Auch ihr Elfmontatsprogramm haben die Grubenbauer zu 104 Prozent erfüllt. Die Arbeitsproduktivität übertrifft die geplante um drei Prozent, und die Herstellungskosten sind um zwölf Pro-

zent verringert worden. Einen gewichtigen Beitrag zum gemeinsamen Erfolg leisten die Kollektive der Abschnitte Nr. 1 für planmäßig vorbeugende Reparatur sowie der Bauabschnitte Nr. 4 und 5, die von Friedrich Bangert, Alexander Proektor und Wassilj Oshogin geleitet werden. Im Wettbewerb führen die Brigaden von Jewgeni Suchar, Bagdat Arionow und Jakob Neuffer. Auf die Frage, worauf der Erfolg des Kollektivs beruhe, antwortete der Leiter der Gruben-

bauverwaltung Konstantin Glaser: „Vor allem auf exakter Arbeitsorganisation, fester Arbeits- und Produktionsdisziplin, hoher Verantwortung jedes Arbeiters für seine Sache, ständiger Weiterqualifizierung und auf der Brigadeauftragsmethode.“ Im Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Jahrestags des großen Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg leisten die Grubenbauer Aktivistenarbeit. Valentin ALLES Karaganda

Noch jung, aber schon beispielgebend

Die Milchfarm der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sosnowski“ behauptet Spitzenpositionen nicht nur im eigenen Betrieb, sondern auch im Rayon Schtscherbakty. Hier werden schon im Laufe mehrerer Jahre die höchsten Melkerträge erzielt. Im Sommer 1982 wurde in dieser Farm eine Komsomolzen- und Jugendbrigade gebildet, die nach dem Kollektivauftrag arbeitet. „Das war ein richtiger Schritt“, sagt der Abteilungsleiter Johann Bosch. „Wenn auch noch nicht viel Zeit vergangen ist und wir infolge der Dürre, die uns 1982 wie auch 1983 verfolgte, Schwierigkeiten bei Futterversorgung zu überwinden hatten, sind die Leistungen angestiegen. So hat das Komsomolzen- und Jugendkollektiv den Plan der Milchproduktion für das Vorjahr zu 130 Prozent erfüllt. In den elf Monaten dieses Jahres sind die erzielten Kennziffern noch besser: Das Kollektiv hat seinen Jahresplan vorfristig gemeistert und arbeitet erfolgreich für das abschließende Jahr des elften Planjahres.“

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß jede der jungen Melkerinnen bestrebt ist, alle Reserven für die Hebung der Tierleistungen zu nutzen. Zwei von ihnen wurde der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen, drei erhielten Komsomolzenzeichnungen. Gegenwärtig ist auf der Farm die Viehüberwinterung im Gange. Die Mädchen haben sich dem sozialistischen Wettbewerb um deren erfolgreiche Durchführung

angeschlossen. Sie haben sich verpflichtet, in der Winterperiode keine Senkung der Tierleistungen zuzulassen. Den Ton im Wettbewerb gibt die Komsomolgruppenleiterin Lydia Neufeld an, die ihre Monatsaufgaben der Milcherhaltung stets zu mehr als 130 Prozent erfüllt. Ihr folgen mit hohen Melkerträgen Maria Dyck, Katharina Molleker und Irene Schweizer. Besondere Achtung genießt im Kollektiv die Brigadierin Sara Friesen. Sie besitzt große Arbeits- und Lebensenergie und ist eine feinführende Lehrmeisterin der Jugend. Durch persönliches Beispiel lehrt sie, wie man arbeiten muß.

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade ist nicht nur durch ihre Arbeitserfolge bekannt. Alle Mädchen beteiligen sich aktiv am Leben der Komsomolorganisation, am gesellschaftlichen und Kulturleben des Dorfes, so zum Beispiel an der Laienkunst. Wie die Arbeit, so der Lohn. Für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb im Jahre 1983 erhielt die Komsomolzen- und Jugendbrigade vom Komsomolkomitee einen Stereoplattenspieler und vom Gewerkschaftskomitee des Sowchos einen Fernsehapparat. Jetzt können die jungen Farmarbeiter ihre Arbeitspausen in der Roten Ecke mit Nutzen verbringen. Auch dieser Faktor ist für sie ein wichtiger Stimulus bei ihrer alltäglichen Arbeit, die sie zur Erfüllung des Lebensmittelpogramms leisten. Anton DORN Gebiet Pawlodar

Energisch und gut abgestimmt

Im Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Siegstags haben die Viehzüchter des Kolchos „Krasnoje Polje“ einen beachtlichen Arbeitsleistungserfolg erzielt. Sie haben als erste im Rayon Lenin-ki die vorfristige Erfüllung ihres Jahresprogramms bei Milch gemeldet. An die Abnahmestellen sind 12 768 Dezitonnen Milch bei einem Planteil von 12 700 Dezitonnen geliefert worden. Das sind um 740 Dezitonnen mehr als in derselben Periode des Vorjahrs. Der durchschnittliche Melkertrag je Kuh ist um 58 Kilo höher als 1983.

In den Viehfarmen ist ein energisches und gut abgestimmtes Kollektiv am Werk. Zu den Spitzenreitern zählen die Bestmelkerin Lydia Kochantschuk, Valentina Parchomenko, Anastasia Krachmaljowa und andere. Für die Viehüberwinterung ist hier gut vorgesorgt: Alle Stallungen hat man winterfest gemacht und in Ordnung gebracht. Es gibt auch ausreichend Futter. Für stabile Melkerträge sind alle Voraussetzungen geschaffen worden.

Die Tierzüchter sind fest entschlossen, auch im weiteren keine Mühe zu scheuen, um die Melkerträge hochzuhalten, bis Jahresende nicht weniger als 900 Dezitonnen Milch zusätzlich zu liefern, und den ersten Halbjahrplan 1985 bei der Milchlieferung zum 9. Mai zu realisieren. Hieronymus KELLERMANN, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjübinsk

Meister der Maralhirschzucht

In der Abteilung des Sowchos „Tschernowinski“ werden Marale und Sikahirsche gezüchtet. Die 3 172 Tiere werden von einer 17 Mann starken Brigade gepflegt. Ihr steht der erfahrene Maralzüchter Jeresch Mukanow vor, der seinen Beruf bereits 30 Jahre ausübt und solche erfahrenen Arbeitskollegen neben

sich hat, wie Daut Dulenbajew, Jermuchambet Shagnjew, Makulbek Shanyssow, Jespat Raisow u. a. Dank ihrer Meisterschaft sind seit Jahresbeginn 1 000 Gramm Bastgeweih pro Hirsch statt der geplanten 890 Gramm erhalten worden. Die Expertenkommission des Ministeriums für Außenhan-

del der UdSSR hat diesen medizinischen Rohstoff fast hundertprozentig als höchste Sorte angenommen. Brigadier Jeresch Mukanow ist Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und des Ordens des Arbeitsruhmes 3. Klasse. Dauren ASYLCHANOW Gebiet Ostkasachstan

Einsatzbereit

Bei der Instandsetzung der Technik für die Frühjahrspflanzung sind die Mechanisatoren des Gebiets Zelnograd führend in der Republik. Der für diesen Zeitraum bestimmte Prozentsatz der Einsatzbereitschaft ist bei jeder Maschinensart bereits bedeutend übertrafen. Über die Hälfte von Kombines sind schon repariert, obwohl es geplant war, bis Anfang Dezember nur etwas mehr als ein

Drittel davon einsatzbereit zu machen“, sagt P. P. Lyssov, Chefingenieur der Gebietsverwaltung Landwirtschaft. „Die Erntekampagne liegt noch in weiter Ferne, jedoch bereiten wir uns schon gerade jetzt, wo es keine Geldarbeiten gibt, darauf vor. Die Sowchos „Kysylsharki“, „Perwomaiski“ und das Lehrgut des Atbassarer Technikums haben alle Kombines instand gesetzt. Die Rayons Astrachanka, Kurgald

shino, Jermantau und Balkaschino haben die Pläne des vierten Quartals erfüllt. Unter besonderer Kontrolle stehen auch die Klirowze. Wo es möglich ist, reparieren wir sie selber, doch oft schicken wir defekte Baugruppen an Spezialbetriebe. Die Reservefonds an Baugruppen und Aggregaten helfen die Arbeit beschleunigen. Was sich an Teilen der abgebrachten Technik wiederverwenden läßt, heben wir auf und setzen sie oft dafür instand. Die meisten Sowchos- und Kolchos führen die Gruppenmethode bei der Überholung

Führender Betrieb erfolgreich

„Das Kollektiv des Alma-Ataer Baumwollkombinats, des führenden Betriebs der Leichtindustrie Kasachstans, hat seine Aufgaben für die ersten vier Jahre der elften Planperiode erfüllt. Seit Beginn des Planjahres sind überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 28 Millionen Rubel realisiert und mehr als 5 Millionen laufende Meter Stoff zusätzlich zum Plan produziert worden.“

Von den ersten Tagen des Planjahres an schlug man hier den Kurs auf Intensivierung der Produktion ein. Zahlreiche Gruppen gingen zur Arbeit nach einheitlichem Auftrag über. Die progressive Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung hilft das Prinzip der persönlichen Verantwortung aufrechterhalten, die Arbeitsproduktivität in fast allen 48 Betriebsabteilungen erhöhen und die Erzeugnisqualität verbessern. Das Kombinatkollektiv hat 120 Tonnen Rohstoffe und 50 Tonnen Garn eingesparrt. Rund 140 Arbeiterinnen haben ihre Fünfjahresaufgaben bereits erfüllt. Die Weberin Helina L. Kotschetowa und die Spinnerin L. Prijmak haben die Erfüllung von neun Jahresplänen gemeldet. In der Vorhut der Weiterer sind die Meistergehilfe W. Wan-San mit zwei erfüllten Fünfjahresplänen. (KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Tadschikische SSR Ernten vom Neuland

Fast um ein Jahr früher als geplant ist das Berieselungsnetz Beschekim im Unterlauf des Kafirgirn in Betrieb genommen worden. Leistungsstarke Pumpen funktionieren auf der Dränagestation, die zum Abpumpen von Grundwasser geschaffen worden ist. Kühne ingenieur-technische Lösungen und die selbstlose Arbeit der Bewässerungsfachleute haben das hohe Tempo der Bauarbeiten gesichert.

In der Beschekter Steppe sind gegenwärtig bereits 12 600 Hektar Land, das noch vor kurzem von der Sonne ausgebrannt wurde, aufgepflügt und bewässert. Auf dem Neuland sind fünf neue Sowchos für Produktion von Baumwolle, Reis, Melonen und Futterkulturen entstanden. Das Neuland wurde etappenweise, je nach der Ankunft des Wassers auf einzelnen Schlägen, urbar gemacht. Dank dem wird auf den Plantagen bereits einige Jahre Baumwolle angebaut. Auch in anderen Rayons der Republik dauert der Bau der Bewässerungssysteme fort. Große Arbeiten werden auf dem Dangara-Plateau durchgeführt, wo rund 100 000 Hektar Neuland zu erschließen sind. RSFSR

„Maljutka“ unentbehrlich

Der in der Vereinigung „Uralmasch“ entstandene neue Abschnitt für Konsumgüterproduktion wird die Herstellung der Kleinwaschmaschinen „Maljutka“ jährlich auf Aderhalbfläche vergrößern. Wegen hohen Grads der technischen Ausrüstung ist der Abschnitt nicht sehr groß. Man spürt, daß hier jedes Meter der Flächen für die Aufstellung der Halbautomaten sowie der Gänge für die Beförderung der Erzeugnisse streng berechnet wurde. Verantwortung für die Sache, Initiative und Unternehmungs-

geist bei der Rekonstruktion der Konsumgüterproduktion helfen den Werktätigen der Vereinigung „Uralmasch“ die hohen sozialistischen Verpflichtungen des Jahres und des ganzen Fünfjahresplans sicher einzulösen. Im Jahre 1980 produzierte der Betrieb 85 000 Waschmaschinen. In diesem Jahr wird er 250 000 „Maljutkas“ an den Handel liefern. An der Reihe sind die Inbetriebnahme eines weiteren Montagelinienbänder und die Ersetzung veralteter Ausrüstungen durch leistungsstärkere. Das Kollektiv verfolgt sicher das Ziel, die Produktion der gefertigten Maschinen bis Ende des Planjahres um das Dreieinhalbfache zu vergrößern. Turkmenische SSR

Trockenland trägt vortrefflich

Auch die harten Tonböden in Westturkmenien werden nach der Bewässerung gut tragen. Der Karakum-Kanal wird Wasser auch in diese Trockenregion bringen. Die Mechanisatoren aus dem Sowchos „14 Jahre Oktober“, Gebiet Krasnowodsk, haben die Aussaat der Winterkulturen — Hafer, Raps und Perko — auf 300 Hektar jahrhundertlang brachgelegenen Landflächen beendet. Auf dem benachbarten Landmassiv haben die Melioratoren mit der Errichtung der ersten Ausbaustufe eines Irrigationssystems, des größten im Westen der Republik, begonnen. Über den mehrere Kilometer langen Kanal wird das Wasser aus dem Karakum-Kanal 1 200 Hektar harter Tonböden speisen, was die Schaffung einer umfangreichen Futterbaulzone ermöglichen wird.

Von alters her galten diese Tonböden als totes Land, worauf nichts gedeihen kann. Doch die Erfahrungen der letzten Jahre haben diese Meinung widerlegt. Auf solchen Böden erzielen die Baumwollbauern im Rayon Bacharden 30 und mehr Dezitonnen feinfaserige Rohbaumwolle je Hektar und die Getreidebauern des Kallin-Sowchos im Rayon Kysyl-Arwat hohe Erträge an Winterhafer und -weizen.

Gegenwärtig gibt es in der perspektivischen Bewässerungszone der Republik 2 Millionen Hektar harter Tonböden. Durch ihre Urbarmachung soll in Turkmenistan die Produktion von Futter, Getreide, Baumwolle und anderen Erzeugnissen bedeutend anwachsen. Ukrainische SSR

Technik für Frühjahrseinsatz

Leer liegen die Felder, doch die ländlichen Mechanisatoren haben nicht weniger Sorgen — es wird massenhaft die Technik für das Frühjahr vorbereitet.

Tonangebend dabei ist die Landbewässerung des Gebiets Dnepropetrowsk. In vielen hiesigen Landwirtschaftsbetrieben ist es zur Regel geworden, die freigeordnete Technik unverzüglich der Diagnostik und Reparatur zu unterziehen. Das läßt Zeit gewinnen und die Produktionskapazitäten rhythmischer auslasten. Das Interesse der Reparaturarbeiter an höherem Tempo und besserer Qualität hob ihr Übergang zur Arbeit im Brigadeauftrag. Der Sicherheitsfaktor der Traktoren beläuft sich hier bereits auf etwa 90 Prozent.

Den Erfolg fördert die Spezialisierung der Reparaturbetriebe und ihre Überführung auf industrielle Grundlage. In den Betrieben und typisierten Reparaturwerkstätten der Goskomselchosteknik der UdSSR, wo komplizierte Reparaturen ausgeführt werden, ist die Restaurierung von mehr als 1 000 verschiedenen Teilen organisiert. Allerorts findet die Fließfertigung von Baugruppen und die Betreuung der Kolchos durch mobile Reparaturwerkstätten der Rayonvereinigungen Anwendung. Die modernen ingenieur-technischen Komplexe — Maschinenhöfe und spezialisierte Brigaden und Gruppen arbeiten, ermöglichen es, die traditionellen Fristen der Instandsetzung der Technik zu verringern und ihre Erhaltung besser zu sichern. In der Republik sind schon mehr als 2 000 solche Komplexe geschaffen worden.

Der Leser greift zur Feder

Zum Thema: Brigadeauftrag

Was den Ausschlag gibt

Heutzutage wird viel über den Brigadeauftrag diskutiert. Diese neue Arbeitsmethode bahnt sich schnell den Weg. Betrachtet man diese von einer neutralen Position aus, so läßt es sich leicht feststellen, daß sie sich lohnt. Jedoch sieht man das Resultat nicht sofort. Daher hat man so seine Zweifel am Anfang. Auch wir hatten sie, als wir darüber diskutierten. Schließlich kann man ja noch so überzeugend auf jemanden einreden, doch immerhin bleiben das Worte.

So oder ähnlich war es bei uns, nachdem wir beschlossen hatten, nach dieser neuen Methode zu arbeiten. Wir sind insgesamt sechs Mitglieder einer Arbeitsgruppe. Den Anfang machten wir im Frühling. Uns wurden 2.800 Hektar Acker, Saatgut und die nötige Technik übergeben. Dies war mit dem Kolchosvorstand vertragsmäßig vereinbart. Laut Vertrag sollte nach Ernteschluß entsprechend dem Endresultat abgerechnet werden. Nun hat man bereits die Bilanz gezogen. Sie ist erfreulich. Mit allen Aufgaben wurden wir gut fertig. Jetzt erst kann man alles richtig abwägen, denn früher war uns noch manches unklar.

Die Leistungen unserer Arbeitsgruppe sprechen für sich, denn sie sind die höchsten im ganzen Kolchos. Sie übertreffen die Leistungen anderer Gruppen, die nicht vertragsmäßig arbeiten. Die Frühjahrsaussaat haben wir in optimalsten Fristen und in guter Qualität durchgeführt. Auch die Erntekampagne haben wir als erste im Kolchos abgeschlossen. Die Tagesleistungen erreichten im Durchschnitt 21 Hektar je Erntemaschine, in anderen Arbeitsgruppen dagegen nur 18 Hektar. Die Kombiführer der Gruppe Anton Sosnowez und Nikolai Piskunow ernteten sogar täglich 25 bis 30 Hektar Getreidefläche ab. Dabei muß ich hervorheben, daß wir diese Methode unter schwierigen Bedingungen meistern mußten. Die Witterungsverhältnisse waren bei weitem nicht die günstigsten. Die Dürre raubte uns so manche Dezitonne Getreide. Trotzdem sind wir mit dem Erreichten zufrieden. Wir sind überzeugt, daß man auch in einem Dürrejahr gegen die Natur ankämpfen kann. Ausschlaggebend dabei ist die vortreffliche Arbeitsorganisation und das gewissenhafte Verhalten zu seinen Pflichten.

Persönliche Verantwortung

Bald treten wir ins neue, entscheidende Jahr des Planjahr-fünftens. Vieles haben die Werktätigen unseres Landes in diesem Jahr geleistet, doch das nächste wird uns noch mehr ansprechen, denn es ist das Jubiläumsjahr des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg und die Zeit der Vorbereitung des XXVII. Parteitages der KPdSU.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde von den Werktätigen der Stadt Nowosibirsk die Rede des Genossen K. U. Tschernenko auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU studiert, auf der die Richtlinien der ökonomischen und sozialen Entwicklung unseres Landes zur Erörterung kamen. Nun sind diese Dokumente schon Gesetz. Jetzt gilt es, sie zu erfüllen.

In Betrieben und Organisationen unserer Stadt fanden Versammlungen der Werktätigen statt, auf denen die Dokumente der Tagung des Obersten Sowjets wärmstens gebilligt wurden.

Wir Veteranen und Schrittmacher werden dem jungen

Nachwuchs unsere Meisterschaft auch weiter großzügig vermitteln", sagte beispielsweise Johann Huber, Fahrer im Traktors „Glawnowsbrot", der hier bereits dreißig Jahre arbeitet. In der erfolgreichen Erfüllung der Pläne, in der würdigen Ehrung des XXVII. Parteitages der KPdSU zeigen sich die besten Eigenschaften der Sowjetmenschen. Wir glauben grenzenlos an die Partei und sind bestrebt, alle Maßnahmen zu unterstützen, die zur Verbesserung und Steigerung der Produktion führen. Das erfordert aber von uns allen eine große persönliche Verantwortung, und wir sind verpflichtet, dieses hohe Vertrauen des Volkes zu rechtfertigen.

Ähnlich waren auch die Ansprachen der anderen Kollegen, die den Versammelten versicherten, durch persönliches Beispiel in der Arbeit auch die anderen für die Erfüllung der bevorstehenden Aufgaben zu gewinnen.

Heinrich KLEIN
Nowosibirsk

Wir lernen sparen

Allgemeine Unterstützung fand im Kollektiv des Baukombinats „Juschuralelektor" der Vorschlag des Genossen K. U. Tschernenko, zwei Tage im Jahr mit eingesparten Materialien, Energie, Roh- und Brennstoff zu arbeiten. Er wurde als ein Kampfprogramm der Ermittlung von Reserven und der effektiven Nutzung aller Ressourcen aufgenommen.

Als erste ergriff diese Initiative die Brigade der Betonarbeiter von Nikolai Krämer. Außerdem hat sich diese Brigade verpflichtet, im nächsten Jahr mehr als 20.000 Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen.

Die Stamarbeiter der Abteilung Alexander Ramasan, Boris Lebschin und Viktor Petrow vermitteln den jüngeren Kollegen ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet. Zur Zeit führen die Kommunisten Nikolai Kamalow und Nikolai Uller im sozialistischen Wettbewerb.

Heinrich HASENKAMPF
Tscheljabinsk



Wirtschaftliches und Soziales Hand in Hand

Hätten Sie vor etwa 15 oder sogar 10 Jahren den Sowchos „Prigorodny" besucht, so wären Ihnen sofort die schmutzigen Straßen, die niedrigen Wohnhäuser und Kaufäden mit flachen Dächern ins Auge gefallen.

Inzwischen wurde ein geräumiges, zweistöckiges Verwaltungsgebäude des Sowchos errichtet, wir sind auch stolz auf unser neues Dienstleistungskombinat. In den letzten Jahren wurden praktisch alle Straßen mit Kies bedeckt oder asphaltiert.

Sichtbare Veränderungen gingen auch in der Abteilung Kultur vor sich. In beiden Dörfern gibt es Klubs und Schulen, Bibliotheken und Kaufhäuser. In der Zentraliedlung entstand sogar ein ganz neuer Wohnkomplex aus 92 gleichen, gut eingerichteten Wohnhäusern, in die 164 Dorffamilien einzogen.

Aber das ist meiner Meinung nach noch nicht das Wichtigste. Man sagt, es komme nicht so sehr darauf an, wieviel Klubs oder Kulturhäuser es in der Siedlung gibt, sondern darauf, wie oft und wie stark sie besucht werden.

Ich bin hier aufgewachsen und bin sozusagen Augenzeuge der genannten Veränderungen. Die gesellschaftliche Aktivität der Dorfleute, ihr Streben nach Wissen, nach Kultur sind tatsächlich erheblich gestiegen. Die Literaturabende, die felerliche Verabschiedung der Jugendlichen in die Sowjetarmee, die Ehrung der Kriegs- und Arbeitsveteranen — all das sind neue Formen der Massenarbeit, die wir noch vor wenigen Jahren nicht kannten. Heute sind sie zur Tradition geworden. Besonders wichtig ist es, daß diese Veranstaltungen von unseren Leuten stets mit großem Interesse besucht werden.

Die Fragen der sozialen und kulturellen Entwicklung des Dorfes dürfen wohl aber nicht einseitig betrachtet werden. Es ist nicht richtig, wenn ein Sowchodirektor behauptet, zuerst sei die ökonomische Basis des Betriebes zu stärken, erst dann könne man sich auch an die soziale Entwicklung machen. Mir scheint, diese beiden Fragen muß man gleichzeitig regeln, denn eins ist von dem anderen nicht zu trennen.

Ein Beweis dafür, wie man diese Fragen gekoppelt regelt, ist unser Sowchos „Prigorodny", in dem sich die Produktionsleistungen und die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch verbesserte Arbeitsbedingungen und durch das gestiegene kulturelle Niveau der Dorfleute erklären.

Adolf ANTONI
Gebiet Dshambul



Im Gebietskrankenhaus von Kokschtaw ist ein einträchtiges Kollektiv von Ärzten tätig. Einer von ihnen ist Reinhard Moos (im Bild).

Vor mehr als 20 Jahren wurde er nach der Absolvierung der Medizinischen Hochschule Omsk ins Kokschtawer Gebietskrankenhaus eingewiesen. Heute gibt es allein im Gebietskrankenhaus eine Hals-Nasen-Ohren-Abteilung, die Reinhard Moos in den letzten Jahren erfolgreich leitet.

In dieser Zeit erwarb die Abteilung den Ehrentitel „Kollektiv kommunistischer Arbeit". Zwei wichtige Punkte in den Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs lauten: Weiterbildung der Ärzte, ladelose Bedienung der Patienten. Der Abteilungsleiter selbst ist schon mehrere Jahre lang Arzt höchster Qualifikationsstufe. Die Kollegen folgen seinem Beispiel.

foto: Wladislaw Oster

Menschen wie du und ich

Nach wie vor aktiv

Mit dieser energischen und freundlichen Frau schloß ich im Tschimkent Stadtpartei-Komitee Bekanntschaft. Stolz berichtete sie über die Erfolge des Stadtrates für Förderung des Sowjetischen Friedensfonds. Bereits vier Jahre bekleidet Olga Menner den Ehrenposten des Sekretärs dieses Rates. In diesen Jahren erzielte sie bedeutende Erfolge und wurde schon mehrmals für gute Arbeit ausgezeichnet. Darunter mit einer Ehrenurkunde, unterzeichnet vom Vorsitzenden des Unionsvorstandes des Sowjetischen Friedensfonds. Es stand da unter anderem: „Für ihre aktive Tätigkeit als Sekretärin des Stadtrates von Tschimkent, für den großen Beitrag zur Sache des Friedens, der Freiheit und Sicherheit aller Völker."

Olga Menner hatte das Pädagogische Technikum von Odessa, Fachrichtung Deutsch und deutsche Literatur absolviert und begann als Pädagogin in einer Mittelschule von Rostow zu arbeiten. Als der Große Vaterländische Krieg ausbrach, wurde sie zusammen mit anderen Lehrern nach Uralsk evakuiert. Ungeachtet der Schwierigkeiten jener Zeit war sie bemüht, auch hier ihr Bestes zu geben.

1964 zog sie gesundheitshalber nach Tschimkent (Ihr wurde ein Klimawechsel empfohlen). Arbeit gab es für die begabte Lehrerin und vortreffliche Erzieherin natürlich auch hier in Hülle und Fülle. Sie wählte die schwierigste und komplizierteste und wurde Erzieherin in einem Internat für Waisenkinder. Und obgleich die Arbeit wirklich schwer war, meinte Olga Menner heute: „Es waren meine besten Jahre, meine schwierigsten, aber doch die besten..." Jede Stunde, sogar jede Minute war sie bereit, den Kindern zu Hilfe zu kommen, denn sie wußte, daß sie für die Kinder nicht nur Lehrerin und Erzieherin, sondern auch Vater und Mutter in einer Person war.

Fünfzehn Jahre arbeitete sie im Internat und verließ ihre Arbeitsstelle nur wegen einer schweren Krankheit. Doch auch heute ist es für sie der schönste Tag, wenn sie einem ehemaligen Internatschüler in einer Straße von Tschimkent begegnet.

Schon einige Jahre ist sie Rentnerin, doch nach wie vor ist Olga Menner gesellschaftlich aktiv und beteiligt sich an fast allen pädagogischen Konferenzen. Ein gern gesehener Gast ist sie auch in den Schulen und Betrieben. Besonders bekannt ist sie durch ihre Tätigkeit im Stadtrat für Förderung des Sowjetischen Friedensfonds geworden. Diese Tätigkeit ist jetzt ihre Hauptbeschäftigung. „Die Arbeit bringt mir Freude", sagt Olga. „Ich habe auch große Pläne vor. In der nächsten Zukunft wollen wir erreichen, daß sich jeder Einwohner der Stadt, alle unsere Mitmenschen an der Verstärkung des Sowjetischen Friedensfonds beteiligen. Mit vereinten Kräften wollen wir für den Frieden auf Erden kämpfen!"

Harald REDEKOP
Tschimkent

Meinungen

Den Funken nicht erlöschen lassen

Der Verdiente Schauspieler der Kasachischen SSR Herbert Christel hat in seinem Beitrag „Und wie heißt dieser Buchstabe?" („Fr." Nr. 223) ein wichtiges Problem — das Problem der allseitigen Erziehung — aufgeworfen. Um es zu lösen, müssen Schule und Eltern am gleichen Strang ziehen. Den Eltern fehlt es dabei oft an pädagogischen Fähigkeiten. Der Verfasser hat Glück: Er konnte nach einem Buch von Suchomlinski greifen und dort für sich so manches Nützliche finden. Wahrscheinlich würden das auch andere Eltern ebenso gern tun, aber wo sollen sie es suchen? Suchomlinski oder Makarenko aufzulesen, wenn deren Werke in unseren Tagen zu einer Rarität geworden sind? Daher ist es kein Wunder, daß man bei der Erziehung der Kinder immer wieder „das Fahrrad" erfindet und dabei ganz andere Resultate erzielt, als die man sich erhofft.

Herbert Christel behauptet, daß bei den Kindern mit den Jahren das Interesse für verschiedene Maßnahmen allmählich schwindet, weil es bei den Beschäftigungen an einem System fehle. Da bin ich mit ihm voll und ganz einverstanden. Aber wer soll sie in ein einheitliches System bringen? Vielleicht wird hier etwas im Zusammenhang mit der neuen Schulreform getan werden?

Mir als Leser imponiert im Beitrag von Herbert Christel besonders, daß er als Beobachter nicht nur einfach seine Meinung über Musik, Malerei, Tanzkunst

Vierzig Jahre alt

Am 26. November d. J. begeht die Stadt Krasnodarjinsk, Gebiet Swerdlowsk, ihren 40. Gründungstag. In den schweren Kriegsjahren entwickelte sich die an Stelle der heutigen Stadt gelegene Bergmannssiedlung zu einer Stadt.

Heute ist die Stadt nicht nur im Gebiet, sondern auch weit über seine Grenzen gut bekannt. Viel trägt dazu ihre geographische Lage bei. An Krasnodarjinsk vorbei zieht sich die Gasleitung „Urengoi—Pomary—Ushgorod".

Von großer Bedeutung für die Wirtschaft des Gebiets und sogar des ganzen Landes ist der größte Betrieb der Stadt — das Aluminiumwerk, wo die Hauptmasse der Stadtbewohner arbeitet. Am Vorabend des 67.

Freizeit — Freude und Nutzen

Knobeln macht ihm Spaß

Irgendwie ungewöhnlich schien dieses aus zwei Fahrrädern konstruierte Modell mit einem Kasten dazwischen. Aber für Johann und seinen jüngeren Bruder Jakob war diese Eigenschöpfung mehr als einfach ein reales Produkt ihrer Phantasie. Es setzte einen praktischen Wert: Setze drauf, tritt kräftig in die Pedale, und dann geht's los!

Wohl die meisten Jungen haben in ihren Kinderjahren einmal den Wunsch verspürt, etwas mit eigenen Händen zu basteln. Wie stolz waren sie dann auf ihre Schöpfung, wenn diese meist auch klobig ersahen. Doch nur wenigen machten diese Versuche auch weiterhin so Spaß wie Johann Herauf.

Noch bevor er zum Armeedienst ging, hatte sich Johann vorgenommen, einen eigenen Carving zu bauen. Ein selbstfahrendes Modell ist doch viel besser als eines, das mit eigener Körperkraft angetrieben wird. Er sammelte Teile aus Almetall, nutzte einiges von der abgebrachten Technik und... da kam der Gestellungsbehl.

Nach der Rückkehr wurde Johann Schweißler in der Sowchoreparaturwerkstatt. Doch immer wieder griff er in Gedanken auf die unvollendete Arbeit zurück. Besonders abends, nach der Arbeit. Auch bemerkte er, daß seinem Vater die Arbeit in der Hauswirtschaft immer schwerer fiel: Das Alter meldete sich an.

So nahm er sich vor, eine Art Kleintraktor für die Hauswirtschaft zu bauen. Da gibt es doch immer was zu tun: Mist vom Hof forträumen, Heu vom Feld bringen und anderes mehr.

Er und Jakob knobelten lange, bevor sie die nötige Konstruktion entwarfen. Was die Baugruppen betraf, hatten sie nicht viel zu wählen. Es wurde das verwendet, was unter die Hände giet. Die Antriebsachse nahm man zum Beispiel vom Kraftwagen GAS-51. Auch das Schaltgetriebe kam von diesem Wagen. Als Triebwerk für den Traktor sollte ein Anlaßmotor einer alten Kombi dienen. Das Unteretzungsgetriebe entnahmen die Brüder einem DT-54. Alle Bau-



gruppen stammten von verschleißter und abgebeuchter Technik, waren aber doch noch zu gebrauchen. Die Arbeit ging nun zügig voran. Und bald war das Fahrzeug fertig.

Heute steht der gute Helfer der Familie Herauf im Hof unter einem Schutzdach. Man braucht ihn nur zu tanken. Dann ist der kleine „Haustraktor" unentbehrlich beim Gartenpflügen oder beim Heufahren. Als Traktor kann man ihn allerdings nicht bezeichnen, denn es gibt keine Schlepper, die Benzin als Treibstoff benutzen. Für einen Kraftwagen ist seine Geschwindigkeit zu klein. Doch wie dem auch sei, diese Konstruktion hat sich in der Hauswirtschaft gut bewährt. Johann Herauf kennt den Wert seiner Schöpfung und den Nutzen, den die alten Baugruppen bringen.

Raissa KULJOWA
Gebiet Sempalatinsk

Damit unsere Heimat noch stärker werde

Zum ersten Mal schreibe ich an die Zeitung. Es war der Beitrag „Der Weg nach Hause" in der „Freundschaft" vom 4. Oktober, der mich veranlaßt hatte, zur Feder zu greifen.

Heute, im Zusammenhang mit dem 40. Siegestag, den unser Land und unser Volk bald felerlich begehen werden, wird viel über jene schrecklichen Tage geschrieben. Jedem, wenn ich ähnliche Artikel lese, werden auch meine Erinnerungen an jene Tage wach.

Als der Krieg ausbrach, war ich 17 Jahre alt. Wir hatten eine große Familie, der Vater war ein guter Zootechniker und leitete eine Viehfarm. Ich hatte die Stenbenklassenschule beendet und arbeitete ebenfalls auf der Farm, war eine aktive Komsomolleiterin. Ich hatte die Absicht, im Herbst eine Fachschule in Swerlow zu beziehen.

Doch der Krieg warf alles über Bord. Wenn ich heute an die Kriegsjahre zurückdenke, wundert es mich, wieviel physische, aber auch seelische Kraft, Mut und Ausdauer wir Frauen damals aufbringen konnten, um dem ganzen Elend standzuhalten. Aber ich weiß, was das war: Das war der Glaube an den Sieg, der Glaube an die Gerechtigkeit unserer Sache. Nach der Rückkehr von der Arbeitsfront siedelte sich unsere Familie (wir hatten schon einen Sohn) im Gebiet Kustanai an. Unsere Eltern sind nicht mehr am Leben, durch die Folgen der schweren Kriegszeit sind sie früh von uns gegangen, aber ihre Sache führten wir weiter, und heute wird sie von unseren Kindern fortgesetzt. Mein Mann und ich haben acht Kinder großgezogen — drei Mädchen und fünf Söhne. In der guten Stube hängen die Bilder der vier älteren Söhne, alle in Uniformen. Jetzt haben sie ihren Armeedienst schon abgeleistet, und nun haben wir auch den jüngeren Sohn verabschiedet. Es ist ein richtiger Stolz für die Eltern, zu wissen, daß ihre Kinder an der Ehrensache jedes Sowjetmenschen — der Verteidigung der Heimat — beteiligt sind.

Zur Zeit sind wir beide im Rentenalter, helfen aber im Sowchos weiter nach Kräften mit. Wir leben in Wohlstand, auch unsere Kinder und die 14 Enkel leben gut, und wir tun alles mögliche, damit unsere Heimat noch reicher und stärker wird. In solchem Geist haben wir auch unsere Kinder erzogen.

Klara SCHWAB

Panorama

Aus aller Welt

In den Bruderländern

Mit der Fabrikmarke «Hirana»

PRAG. Die tschechoslowakische Vereinigung für Medizintechnik „Hirana“ hat sich aus einer kleinen Fabrik zum Großlieferanten medizinischer Ausrüstungen für die RGW-Mitgliedsstaaten entwickelt. Ihre Produktion sind Röntgenanlagen, chirurgische Werkzeuge, stomatolo-

gische Technik, Maschinensätze für Operationsräume und viele andere Arten der Medizintechnik, die den Ärzten in den sozialistischen Bruderländern gut bekannt sind.

Der größte Auftraggeber der Vereinigung ist die Sowjetunion. Auf sie entfallen rund 40 Pro-

zent ihres Exports. In den letzten zehn Jahren haben sich die Lieferungen an die UdSSR auf das Dreifache vergrößert. Diese Zahlen, die das dynamische Wachstum der Zusammenarbeit widerspiegeln, besagen, daß Millionen Menschen wieder gesund geworden und Tausenden Menschen das Leben gerettet worden ist.

Zu Ehren des Jubiläums

HANOI. Die Erbauer der in der SRV größten Brücke „Thang Long“ über den Roten Fluß in Hanoi haben sich dem Arbeitsauftrag zu Ehren des 40. Jahrestages der Gründung der vietnamesischen Volksarmee angeschlossen, der am 22. Dezember abgeschlossen wird, und wollen zu diesem Datum ihre Jahresaufgaben vorfristig bewältigen. Die Erbauer eines der größten Volkswirtschaftsobjekte der Republik, das mit Hilfe und unter technischem Beistand der Sowjetunion aufgeführt wird, haben erhöhte Verpflichtungen im Verlegen von Zufahrtswegen, im rascheren Bau des oberen Geschosses der Gerüstbrücke sowie zur Steigerung der Qualität und Effektivität der Arbeiten übernommen.



Der Hafen von Havanna ist ein Meerestor der Republik Kuba. Handelschiffe unter den Flaggen verschiedener Länder, darunter auch der Sowjetunion, bringen täglich auf die Freiheitsinsel verschiedene Ausrüstungen und Technik, die die wachsende Wirtschaft des Landes benötigt.

Von hier befördern Hochseeschiffe die berühmten Kubaner Früchte sowie Nickel, Tabak und natürlich Zucker — das Hauptprodukt des Nationalexports — in verschiedene Regionen des Planeten.

Unser Bild: Vom Schiff „Anatoli Wassiljew“ werden sowjetische Schlepper abgeladen. Der erste Gehilfe des Schiffskapitäns A. Potapow (zweiter von links) unter den Hafenarbeitern von Havanna.

Foto: TASS

Spezialisierter Betrieb

BERLIN. Rund 2 000 Kilometer PVC-Fördergurte produzieren die Werkstätten im Werk Treuen des VEB Technische Textilien Meerane heute jährlich. Aneinandergereiht würde das ein 65 Zentimeter breites Band von Berlin bis Moskau ergeben. Genuzt werden diese Förderbänder vor allem in der Landwirtschaft, im Bauwesen, in der Nahrungsmittel-, Holz- und Textilindustrie. In einer Kartoffelkombi sind beispielsweise rund 20 Meter verschiedener Fördergurttypen eingebaut, angefangen von den breiten Verlesehändern bis zum Höhenförderband mit entsprechendem Querprofil.

Der Treuener Betrieb, der zum Kombinat Technische Textilien gehört, bietet den Anwendern Fördergurte verschiedener Profile, die auch Materialien wie Chemikalien und Düngemittel beständig widerstehen. Die Fördergurte, die unter freiem Himmel eingesetzt sind, müssen witterungsbeständig und „immun“ gegen die UV-Strahlen der Sonne sein. Sie lassen sich generell bei Temperaturen von minus 20 Grad bis plus 50 Grad einsetzen. Wenn es das Einsatzgebiet erfordert, kann die Kälteflexibilität bis auf minus 32 Grad erhöht werden.

Tagung des Großen Volkshurals der MVR

Die sechste Tagung des Großen Volkshurals der Mongolischen Volksrepublik der zehnten Legislaturperiode hat am 12. Dezember in Ulan-Bator stattgefunden. Die Abgeordneten des höchsten Organs der Staatsmacht erörterten die vorläufigen Ergebnisse der Erfüllung der Planaufgaben für das vierte Jahr des

gegenwärtigen siebenten Jahresplans, prüften und bestätigten einstimmig den Plan der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Kultur der MVR sowie den Staatshaushaltsplan der Republik für das Jahr 1985.

Die Abgeordneten wählten den Generalsekretär des ZK der Mongolischen Revolutionären Volks-

partei, Shambyn Batmunch, einstimmig zum Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volkshurals der MVR.

Zum Vorsitzenden des Ministerrats der MVR ist das Mitglied des Politbüros des ZK der MRVP Dumagiin Sodnom ernannt worden.

Im Blickpunkt der UNO-Vollversammlung

Nur die Einberufung einer internationalen Nahostkonferenz kann zu einer umfassenden Regelung der Lage in der Region beitragen. Dies haben erneut die Delegierten der XXXIX. Tagung der UNO-Vollversammlung bestätigt, indem sie zu allen Aspekten der Palästina- und der Nahostfragen sieben Resolutionen angenommen haben.

In einer dieser Resolutionen heißt es, daß die Einberufung der Konferenz einen bedeutsamen Beitrag zur Herbeiführung eines umfassenden, gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten darstellen würde. Die UNO-Vollversammlung hat alle Regierungen aufgefordert, „weitere konstruktive Anstrengungen zu unternehmen, um die Konferenz ohne Zeitverzug einberufen werden kann“. Die Idee einer Konferenz, an der laut Vorschlag der Sowjetunion alle in den Konflikt einbezogenen Staaten sowie die palästinensische Befreiungsorganisation, die UdSSR und die Vereinigten Staaten teilnehmen würden, wird von den meisten Staaten unterstützt. Und nur die Haltung der USA und Israels, die erklärten, daß sie an der Konferenz nicht teilnehmen werden, ist ein Hindernis für ihre Einberufung. Die Delegierten dieser beiden Länder haben auch diesmal gegen die Resolution gestimmt, die die Einberufung einer internationalen Konferenz billigt.

Eine Sondersitzung der UNO-Vollversammlung anlässlich des zehnten Jahrestages der Verabschiedung der Charta der ökonomischen Rechte und Pflichten der Staaten wird im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York stattfinden. Bei dieser Charta handelt es sich um eines der wichtigsten Programmdokumente der UNO, das zurecht als Verhaltenskodex in der Sphäre der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit bezeichnet werden kann.

Im UNO-Hauptquartier ist ein Bericht des Generalsekretärs dieser Organisation veröffentlicht worden, in dem die Antworten einer Reihe von Staaten zur Verwirklichung dieser Charta zusammengefaßt sind. Wie in diesem Papier betont wird, wird die Realisierung der Charta infolge der Aktivitäten der imperialistischen Kräfte erschwert, ihr ökonomisches, politisches, soziales und kulturelles System in Übereinstimmung mit dem Wunsch ihrer Völker zu wählen, und Sanktionen, Blockade und andere Formen der wirtschaftlichen Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten benutzen. In dem Bericht wird darauf verwiesen, daß die in der Charta gestellten wirtschaftlichen Ziele infolge der Politik des Westens nicht erzielt werden konnten, die der Wirtschaft und den Handelsinteressen der Entwicklungsländer schaden zuzufügen, die sich im Ergebnis mit den „schwersten Auswirkungen einer wirtschaftlichen Weltkrise“ konfrontiert sehen.

Kosmischer Schild gegen Vergeltung für Aggression

Kommentar

Unter Begleitung von öffentlichen Erklärungen von Vertretern der USA-Administration über die Entschlossenheit Präsident Reagans, die Rüstungskontrolle zum Problem Nr. 1 in der amerikanischen Außenpolitik zu machen, setzt das Pentagon die intensive Realisierung des Programms der Vorbereitung der Vereinten Staaten zu „Kriegen in den Sternen“ fort.

Bekanntlich sieht dieses Programm unter anderem die Stationierung vollständig entwickelter und einsatzbereiter kosmischer Angriffswaffensysteme vor. Geprüft werden Möglichkeiten eines Einsatzes der bestehenden amerikanischen Raketen „Spartan“, „Trident“ und „Minuteman“, als Satellitenabwehrwaffen. In letzter Zeit wurden zwei Tests des Satellitenabwehrkomplexes ASAT auf der Basis eines Flugzeuges von Typ F-15 durchgeführt. Im Gange sind Arbeiten, um Raumschiffe vom Typ „Shuttle“ zu militärischen Zwecken zu verwenden und ein neues Raumschiff zur Beförderung amerikanischer Laser-Kampfanlagen und anderer Kampftechnik auf irdische Umlaufbahnen zu bauen.

Besonders angespannte Aufmerksamkeit widmet Washington die Einberufung einer globalen weltraumgestützten Raketenabwehr. Die Realisierung dieses Programms, das in krassstem Widerspruch zu dem heute geltenden sowjetisch-amerikanischen Vertrag über die Begrenzung

der Raketenabwehrsysteme steht, wird den Steuerzählern der USA eine Billion Dollar kosten. Die wahre Zweckbestimmung dieses umfassenden amerikanischen Raketenabwehrsystems wurde recht bildlich vom ehemaligen USA-Präsidenten Richard Nixon ausgedrückt, der es einen „Schild“ nannte, „der dazu dient, vom Schwert Gebrauch zu machen.“

Am 27. März 1983 hatte USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger in einem Interview der Fernsehgesellschaft NBC offenbart, daß das amerikanische Raketenabwehrsystem „die Angst vor der Gefahr eines Gegenschlags (!) beseitigen soll.“

Der amerikanische „Theoretiker“ Colin Gray, der eifrig für die Konzeption eines möglichen Sieges der USA in einem weltweiten Kernwaffenkrieg plädiert und derzeit Berater Präsident Reagans ist, schrieb in einem Artikel, der in der Frühjahrsausgabe des Magazins „Foreign Affairs“ 1984 erschien, daß ein Raketenabwehrsystem mit weltraumgestützten Elementen voll und ganz den strategischen Richtlinien der Vereinten Staaten entspreche. „Die Sache ist nämlich die“, bekennt dieser Apologet eines weltweiten Kernwaffenkrieges, „daß die amerikanische Gesellschaft einen Gegenschlag (!) des Gegners nicht überlebt, wie die USA ihre nukleare Strategie auch vervollkommen mochten.“

Diese eindeutigen Erklärungen amerikanischer Politiker zeigen, daß die jetzige Administration der Vereinten Staaten keineswegs darum bemüht ist, die ballistischen nuklearen Raketen „überflüssig“ zu machen und die Bedrohung durch nukleare Raketenwaffen von der Menschheit abzuwenden.

Washington setzt darauf, das bestehende Gleichgewicht bei den strategischen Streitkräften zu seinen Gunsten zu verändern und den Vereinten Staaten eine Möglichkeit zu sichern, „den sozialistischen Ländern mit dem entzweitenden nuklearen Erstschlag zu drohen, ohne um die Sicherheit ihres Territoriums infolge eines Vergeltungsschlags zu fürchten.“

Die Sowjetunion hat niemals einseitige militärische Vorteile gegenüber den USA, darunter auch auf dem Gebiet der kosmischen Anti-Raketen-Waffen, anstrebt und strebt diese auch nicht an. Der Sowjetstaat ist aber in der Lage, alle notwendigen Maßnahmen für eine adäquate Antwort auf jegliche Bedrohung seiner Sicherheit zu ergreifen.

Die Sowjetunion kämpft unermüdet für die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums und die Ausarbeitung gegenseitig annehmbarer Übereinkünfte, die die Nutzung des Weltraums nur zu friedlichen Zwecken sichern würden. Wladimir BOGATSCHOW

Breite Palette von Fragen erörtert

Eine breite Palette von Fragen, die die Beziehungen zwischen Ost und West betreffen, und Probleme der europäischen Sicherheit und Abrüstung wurden auf einem zweitägigen Treffen von Vertretern der sozialdemokratischen und der sozialistischen Parteien der kleinen NATO-Länder („Skandilux“) erörtert, das in Oslo zu Ende gegangen ist.

In einer nach Abschluß des Treffens verbreiteten Pressemitteilung wird unterstrichen, daß das Wettrüsten eine Gefahr für die ganze Menschheit darstellt. Die Sicherheit im Atomzeitalter kann nur durch gemeinsame Bemühungen aller Länder auf dem Wege einer Zusammenarbeit herbeigeführt werden, die keine der Seiten beeinträchtigt, heißt es in dem Papier. Darin wird das zwischen der UdSSR und den USA erzielte Einvernehmen begrüßt, in neue Verhandlungen zu treten, um gegenseitig annehmbare Übereinkünfte über den ganzen Fragekomplex der nuklearen und kosmischen Rüstungen zu erzielen.

Die Vorsitzende der Norwegischen Arbeiterpartei, Gro Harlem Brundtland, stellte auf einer Pressekonferenz nach dem Abschluß des Treffens fest, daß seine Teilnehmer für den Ausbau von Kontakten auf verschiedenen Gebieten eintreten, um das Vertrauen zwischen den Staaten zu festigen. Sie verwies darauf, daß sich die an dem Treffen teilnehmenden Parteien für die Schaffung kernwaffenfreier Zonen in Europa, für das Einfrieren der Nukleararsenale ausgesprochen und gegen die Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum gewandt hatten.

Die Vertreter der Sozialisten der Niederlande und Belgiens bekräftigten auf der Pressekonferenz die negative Haltung ihrer Parteien zu den Plänen der Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen auf dem Territorium dieser Länder und machten darauf aufmerksam, daß die Ereignisse der letzten Jahre die Fehlerhaftigkeit des sogenannten „Doppelbeschlusses“ der NATO vor Augen geführt hatten.

Die demokratische Öffentlichkeit der ganzen Welt ist durch die aggressive Politik Washingtons in Mittelamerika zutiefst beunruhigt. Eine Massenkundgebung der Solidarität mit dem Völkern dieser Region fand im Zentrum der Schweizer Metropole statt (im Bild). Ihre Teilnehmer verurteilten scharf den imperialistischen Kurs des Weißen Hauses in Mittelamerika und forderten eine sofortige Einstellung der aggressiven Handlungen gegen die Völker von Nicaragua, El Salvador und Guatemala.

An der Solidaritätskundgebung beteiligten sich neben den Schweizer Werktätigen und jungen Leuten aus Bern, Zürich, Basel und anderen Städten des Landes auch eingewanderte Arbeiter, darunter aus vielen Ländern Lateinamerikas. Foto: TASS



Regierungs-sonderkommission gebildet

Zur Untersuchung der Ursachen der Giftgastragödie im indischen Bhopal

Der indische Premierminister Rajiv Gandhi hat die Bildung einer Regierungs-sonderkommission zur Untersuchung der Ursachen der Giftgastragödie in Bhopal, Unionsstaat Madhya Pradesh, bekanntgegeben, wo das Entweichen von Giftgas aus Gassammeln in einem Werk des transnationalen Unternehmens Union Carbide Corporation große Menschenopfer unter der Bevölkerung gefordert hatte.

Zehn Tage nach der Katastrophe beträgt die Zahl der Opfer bereits mehr als 2 500 und nimmt weiter zu. Der Hauptminister

des Unionsstaates Madhya Pradesh, Arjun Singh, erklärte, daß mehr als 30 Tonnen Giftstoffe, die in den Gassammeln des Werkes von Union Carbide Corporation noch lagern, nach wie vor eine Gefahr für die Einwohner Bhopals darstellen.

Spezialistengruppen sind darum bemüht, ein Verfahren zu erarbeiten, damit die Vorräte an hochtoxischen Gasen außerhalb der Stadt gebracht werden können.

Die amerikanischen Juristen, die sich in Bhopal aufhalten, um das Ausmaß des durch die Havarie angerichteten Schadens festzustellen, teilten mit, daß beim Bundesgerichtshof von New York gegen Union Carbide Corporation im Namen der Hinterbliebenen die zweite Schadenersatzklage in Höhe von 20 Milliarden Dollar erhoben wurde. Auf einem Treffen mit Journalisten stellten sie fest, daß die Besitzer des Unternehmens wegen des von ihnen begangenen Verbrechens vor Gericht gestellt werden müssen.

Eine große Gruppe von Bhopals Einwohnern war in der indischen Hauptstadt eingetroffen, wo sie im Namen der Opfer des Verbrechens des transnationalen Unternehmens eine Protestdemonstration vor der USA-Botschaft durchführte. Die Demonstranten verurteilten die Unterstützung der größten westlichen Monopole durch die USA-Administration, die die Gesundheit und das Leben von Tausenden Menschen in Indien und anderen Entwicklungsländern gefährden. Die Teilnehmer der Demonstration forderten die volle Entschädigung der Familien der Infolge der Katastrophe ums Leben gekommenen und eine harte Bestrafung der Verursacher.

Die Havarie im Werk in Bhopal war eine direkte Folge der verbrecherischen Mißachtung der elementaren Arbeitsschutzbestimmungen durch die Eigentümer von Union Carbide Corporation und der Anwendung einer veralteten Technologie in diesem Werk, von der man in den Betrieben des Unternehmens in den USA selbst längst Abstand genommen hatte. Das wird in einer in Delhi verbreiteten Erklärung des Sekretariats des Allindischen Gewerkschaftskongresses festgestellt. Millionen der indischen Werktätigen verlangen, gegen die in Indien Fuß gefaßten transnationalen Konzerne mit härtesten Maßnahmen vorzugehen, deren räuberische Aktivitäten auf Maximalprofite unter Mißachtung des Lebens von Arbeitern angelegt sind und zu Tragödien führen, ähnlich der, von der die Einwohner von Bhopal betroffen wurden, wird im Dokument unterstrichen.

Der Vorsitzende der Unionskammer des Obersten Sowjets der UdSSR forderte auf, alles zu tun, damit die internationalen Beziehungen in eine Bahn der Entspannung und der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zurückgeführt werden, damit ein Beitrag zum ersten Dialog zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung geleistet wird. „Was die Sowjetunion betrifft, so ist sie zu solchen Verhandlungen bereit und besteht auf ihrer Durchführung und auf Erzielung von Vereinbarungen, die sich auf die Prinzipien der Gleichheit der gleichen Sicherheit gründen würden. Alle Vorschläge der Sowjetunion zu Fragen der Einstellung des Wettrüstens und der Verhinderung eines Krieges, die, wie ich annehmen darf, Ihnen bekannt sind, bleiben weiterhin in Kraft“, hat der sowjetische Vertreter erklärt.

In wenigen Zeilen

MEXIKO-STADT. Mit einer Kundgebung vor der Botschaft der Vereinten Staaten in Mexiko ist die nationale Protestbewegung gegen die Stationierung amerikanischer Nuklearraketen des ersten Schlags in Westeuropa zu Ende gegangen. Vertreter linker politischer Parteien und der Gewerkschaften, die auf der Kundgebung das Wort ergriffen, verurteilten den Kurs der Reagan-Administration auf verstärkte Wettrüsten und forderten, daß Washington auf seine verbrecherischen Pläne zur Militarisierung des Weltraums verzichtet.

ATHEN. Griechenland wird an keinerlei NATO-Manövern teilnehmen, solange die Führung des Nordatlantikkpaks seine souveränen Rechte im Raum des Ägäischen Meeres nicht anerkannt hat. Das hat in Athen der Sprecher der griechischen Regierung Dimitrios Maroudas erklärt.

WASHINGTON. Die Regierung der Vereinten Staaten wolle weiterhin beim Kongreß auf Gewährung von Mitteln für die Produktion und Aufstellung der nuklearen MX-Raketen bestehen, hat ein hochgestellter Vertreter des Weißen Hauses erklärt. Nach seinen Worten hat die Haltung des Präsidenten Ronald Reagan in der Frage der MX-Raketen keinerlei Veränderungen erfahren.

BRUSSEL. Eine NATO-Rats-tagung auf Außenministerebene wird in Brüssel eröffnet. Die Teilnehmer der Tagung wollen über die Ergebnisse der in der vorigen Woche abgehaltenen Tagungen führender Militärorgane der nordatlantischen Allianz — der Eurogruppe, des Militärausschusses und des Ausschusses für Verteidigungsplanung — berichten, auf denen unter Druck des Pentagons die Entscheidungen getroffen wurden, die Stationierung amerikanischer Raketenkerne in Westeuropa fortzusetzen, die konventionellen Waffenarsenale aufzustocken und mit dem Ausbau der militärischen Infrastruktur der NATO zu beginnen.

Laut Angaben der belgischen Presse wird der USA-Außenminister während der Tagung auf die belgische und die niederländische Regierung erneut Druck ausüben, um sie zu zwingen, die Stationierung von Cruise Missiles in ihren Ländern zuzustimmen.

Umfassende Hilfe erwiesen

Zur technischen Unterstützung der Entwicklungsländer

Fragen der technischen Hilfe für die Entwicklungsländer auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Atomenergie stehen im Mittelpunkt der Erörterung der in der österreichischen Hauptstadt eröffneten Tagung des Komitees der internationalen Atomenergieorganisation (IAEA) für technische Hilfe und Zusammenarbeit. An der Tagung nehmen Vertreter von 34 Staaten teil. Das Komitee wird die Entwürfe für die technische Hilfe der IAEA für das Jahr 1985 erörtern und verabschieden. Sie hängen mit der friedlichen Nutzung der Atomenergie zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der jungen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zusammen.

In den Reden der Delegierten wird darauf verwiesen, daß die IAEA zu einem allgemein anerkannten Zentrum der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Atomenergie geworden ist, daß sie den freigestellten Ländern bei der Entwicklung ihrer nuklearen Programme in der Energiewirtschaft, in der Wissenschaft und Technik sowie in der Landwirtschaft und im Gesundheitswesen umfassende Hilfe erweist.

Die Teilnehmer der Tagung des IAEA-Komitees für technische Hilfe und Zusammenarbeit stellen fest, daß die internationale Atomenergieorganisation umfangreiche Arbeit zur technischen Unterstützung geleistet hat. Das hat seinen Niederschlag auch in dem Bericht gefunden, der der dritten Konferenz zur Prüfung der Effektivität des Kernwaffen-sperrevertrages vorgelegt werden soll, die im Jahre 1985 in Genf stattfinden wird.

Der sowjetische Vertreter J. Ustjugow erklärte auf der Tagung des Komitees, daß die Sowjetunion dem Wirken der IAEA auf dem Gebiet der technischen Zusammenarbeit, die die friedliche Nutzung der Atomenergie stimuliere, stets viel Beachtung schenkt. Er betonte, daß die UdSSR an den Fonds für technische Hilfe und Zusammenarbeit der IAEA beträchtliche Mittel überweist. Sie sind für Lieferungen von sowjetischen Ausrüstungen, Geräten und Anlagen in die Entwicklungsländer, die Mitglieder der IAEA sind, für Lehrgänge in der UdSSR sowie für Dienstleistungen durch sowjetische Experten.

Regierungs-sonderkommission gebildet

Zur Untersuchung der Ursachen der Giftgastragödie im indischen Bhopal

Der indische Premierminister Rajiv Gandhi hat die Bildung einer Regierungs-sonderkommission zur Untersuchung der Ursachen der Giftgastragödie in Bhopal, Unionsstaat Madhya Pradesh, bekanntgegeben, wo das Entweichen von Giftgas aus Gassammeln in einem Werk des transnationalen Unternehmens Union Carbide Corporation große Menschenopfer unter der Bevölkerung gefordert hatte.

Zehn Tage nach der Katastrophe beträgt die Zahl der Opfer bereits mehr als 2 500 und nimmt weiter zu. Der Hauptminister

des Unionsstaates Madhya Pradesh, Arjun Singh, erklärte, daß mehr als 30 Tonnen Giftstoffe, die in den Gassammeln des Werkes von Union Carbide Corporation noch lagern, nach wie vor eine Gefahr für die Einwohner Bhopals darstellen.

Spezialistengruppen sind darum bemüht, ein Verfahren zu erarbeiten, damit die Vorräte an hochtoxischen Gasen außerhalb der Stadt gebracht werden können.

Die amerikanischen Juristen, die sich in Bhopal aufhalten, um das Ausmaß des durch die Havarie angerichteten Schadens festzustellen, teilten mit, daß beim Bundesgerichtshof von New York gegen Union Carbide Corporation im Namen der Hinterbliebenen die zweite Schadenersatzklage in Höhe von 20 Milliarden Dollar erhoben wurde. Auf einem Treffen mit Journalisten stellten sie fest, daß die Besitzer des Unternehmens wegen des von ihnen begangenen Verbrechens vor Gericht gestellt werden müssen.

Eine große Gruppe von Bhopals Einwohnern war in der indischen Hauptstadt eingetroffen, wo sie im Namen der Opfer des Verbrechens des transnationalen Unternehmens eine Protestdemonstration vor der USA-Botschaft durchführte. Die Demonstranten verurteilten die Unterstützung der größten westlichen Monopole durch die USA-Administration, die die Gesundheit und das Leben von Tausenden Menschen in Indien und anderen Entwicklungsländern gefährden. Die Teilnehmer der Demonstration forderten die volle Entschädigung der Familien der Infolge der Katastrophe ums Leben gekommenen und eine harte Bestrafung der Verursacher.

Die Havarie im Werk in Bhopal war eine direkte Folge der verbrecherischen Mißachtung der elementaren Arbeitsschutzbestimmungen durch die Eigentümer von Union Carbide Corporation und der Anwendung einer veralteten Technologie in diesem Werk, von der man in den Betrieben des Unternehmens in den USA selbst längst Abstand genommen hatte. Das wird in einer in Delhi verbreiteten Erklärung des Sekretariats des Allindischen Gewerkschaftskongresses festgestellt. Millionen der indischen Werktätigen verlangen, gegen die in Indien Fuß gefaßten transnationalen Konzerne mit härtesten Maßnahmen vorzugehen, deren räuberische Aktivitäten auf Maximalprofite unter Mißachtung des Lebens von Arbeitern angelegt sind und zu Tragödien führen, ähnlich der, von der die Einwohner von Bhopal betroffen wurden, wird im Dokument unterstrichen.

Der Vorsitzende der Unionskammer des Obersten Sowjets der UdSSR forderte auf, alles zu tun, damit die internationalen Beziehungen in eine Bahn der Entspannung und der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zurückgeführt werden, damit ein Beitrag zum ersten Dialog zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung geleistet wird. „Was die Sowjetunion betrifft, so ist sie zu solchen Verhandlungen bereit und besteht auf ihrer Durchführung und auf Erzielung von Vereinbarungen, die sich auf die Prinzipien der Gleichheit der gleichen Sicherheit gründen würden. Alle Vorschläge der Sowjetunion zu Fragen der Einstellung des Wettrüstens und der Verhinderung eines Krieges, die, wie ich annehmen darf, Ihnen bekannt sind, bleiben weiterhin in Kraft“, hat der sowjetische Vertreter erklärt.

Dein Hobby — Nutzen für alle

Die Kastanien werden blühen

Wsewolod Shurawljow erinnert sich gut an sein Heimatdorf Propast (Abgrund) im heutigen Gebiet Pensa, das aus sieben ärmlchen Katen bestand. Der Name stammt von einer steilen Vertiefung unweit des Dorfes. In der nächsten Umgebung lagen einige Güter, eines davon gehörte dem Fürsten Kurakin, den die kleine Wsewolod noch mit eigenen Augen sehen konnte. Aber nicht der Fürst war es, der die Neugier der Jungen fesselte, sondern die Parks und Gärten des Guts, umgeben von hohen Zäunen und bewacht von riesigen Köttern. Birken, Linden und Lärchen standen in schnurgeraden Reihen, und in deren Schatten spazierten schön gekleidete Damen und Herren. Ja, die Fürsten konnten sich schon Agronomen und Gärtner leisten.

Wsewolod war zehn Jahre alt, als die Fürsten und Gutsbesitzer vertrieben und ihre Güter Eigentum seiner Landsleute wurden. Die diesen Boden bearbeiteten, das neue Dorf brauchte Landmesser und Agronomen, und Wsewolod wurde Agronom. In seinem langen, arbeitsreichen Leben war er in den ersten Ge-

nossenschaften für gemeinsame Bodenbearbeitung, in den ersten Kolchozen und Sowchozen; später leitete er eine Sowchozabteilung, arbeitete in Staats- und Parteiorganen, die für die Landwirtschaft zuständig waren.

Seit dem Ende der dreißiger Jahre ist Shurawljow in Karaganda, abwechselnd auch in anderen Gebietsstädten der Republik. Doch kennt er Karaganda seine zweite Heimat: diese Stadt in der Halbwüste ist ihm ans Herz gewachsen, und nicht zuletzt deshalb, weil hier die Bäume groß wurden, die er einst mit eigener Hand gepflanzt hatte.

Damals war Shurawljow Direktor der Schule für Sowjet- und Partei-funktionäre. Das Lehrgebäude und das dazugehörige Wohnhaus standen auf ödem Gelände. Der Boden war lehmig, mit Müll, Steinen und Ziegel-splitt vermischt. Shurawljow machte den Anfang: Nach der Arbeit nahm er Schaufel und Eimer und begann es wegzuräumen. Allmählich legten auch die Hausbewohner und die Hörer der Schule Hand an. Mit großer Mühe gelang es, Setzlinge und Hu-

berbeizuschaffen. Die Pflanzlöcher mußten buchstäblich mit Brechstein und Picken ausgehakt werden. Das Wasser wurde mit Eimern aus den Wohnungen gebracht.

Heute, nach einem Vierteljahrhundert, rauschen hier Pappeln, Ahorne, Ulmen und Apfelbäume. Während seiner Dienstreise nach Kiew sah Shurawljow zum erstenmal die berühmten Kiewer Kastanien. Jeden Abend ging er die Straßen entlang, bewunderte diese prächtigen Bäume, atmete den Duft ihrer Blüten ein. Ob sie in Karaganda gedeihen würden? Warum auch nicht? Als er nach Zentralkasachstan kam, war man der Meinung, hier könne nichts als Karagannik wachsen. Unterdessen haben sich in der Stadt so manche Baumarten aus anderen Gegenden heimlich gemacht. Damals war es ihm aber nicht gelungen, sein Vorhaben zu verwirklichen.

Auf diese Idee kam er wieder zurück, als er bereits Rentner war. Im Herbst 1973 fuhr er nach Stawropol. In der Ordzhonikidse-Straße, wo er wohnte, wuchsen Kastanien. Er sammelte einige Früchte und brachte sie

nach Karaganda. An der Nordseite des Hofes wählte er einen Platz, düngte ihn und pflanzte die Kastanienfrüchte etwa zehn Zentimeter tief. Das geschah Mitte Oktober, vor den Frösten. Anfang Mai des nächsten Jahres gingen sie auf. Einige Kastanien setzte er in Töpfe um und hielt sie den Winter über auf dem Balkon. Anfang August warfen die Pflanzen unerwartet ihre Blätter ab, und Shurawljow setzte sie in den Boden um. Er pflanzte sie unter anderen Bäumen an, damit sie sich schützen. Im Frühjahr, als man den Hof säuberte, wurden die Pflanzen beschädigt, bis auf ein Blümen, das nun bereits viermal ohne Befruchtung überwintert hatte. Nur seinen Stamm behütete Shurawljow mit Schnee.

Später erhielt Shurawljow ein Paket mit Kastanienfrüchten aus Stawropol und setzte sie ebenfalls im Oktober in den Grund. Jetzt wachsen im Hof auf einer kleinen Fläche bereits mehr als ein Dutzend Kastanien, die Shurawljow im Frühjahr an ihre ständigen Plätze umpflanzen wird.

„Eigentlich haben sie hier zu wenig Licht“, sagt Wsewolod Michalowitsch, „man müßte einige von jenen hohen Ulmen absägen, das bringe ich aber nicht übers Herz. — Ich habe sie selbst gepflanzt.“

Shurawljows „Garten“ ist eine kleine Fläche von etwa fünfzig Quadratmetern, umgeben von einem selbstgebauten Zaun. Es gelang dem alten Agronomen, das Interesse der Mitarbeiter des Karagandaer Botanischen Gartens für seine Versuche zu erwecken. Man brachte ihm einen Wagen natürlichen Düngers und half ihm, eine Wasserleitung in den Garten zu führen.

Hier wachsen nicht nur Kastanien — auch Eichen (sie sind übrigens noch klein), weiße Akazien (in diesem Jahr aufgegangen), Mandelbäume, mehrere örtliche Apfelbäume, Ebereschen u. a. Auf einem ganz kleinen Fleck wachsen Blumen: Georginen, Lilien, Narzissen, Tulpen, Nelken, Kamilien. In der Wohnung auf den Fensterbrettern stehen in Töpfen einige Zitronen- und Grapefruitbäumchen.

Shurawljow träumt von einer Kastanienallee in Karaganda, vom Duft der weißen Akazienblüten. Er hält seine Versuche nicht geheim. Mehrere Eichensetzlinge hat er verschenkt. Einer davon ist im Garten des Naturfreundes Konstantin Wolkodajew bereits etwa sieben Meter hoch gewor-

den. Aber Shurawljows Liebe gehört den Kastanien.

„Die Kastanie“, sagt er schwärmerisch, „ist einer der schönsten und langlebigsten Bäume in unserem Land. Im Kaukasus gibt es Exemplare, die fast fünfhundert Jahre alt und 45 Meter hoch sind — höher als unsere zwölfstöckigen Häuser auf dem Abdirow-Prospekt. Und wie üppig, prachvoll ihre Kronen, wie wunderschön ihre Blüten, die sogenannten „Kerzen“ sind! In der Blütezeit ist die ganze Gegend in Duft gehüllt. Man hat gelernt, diese Bäume in Moskau, Tula, Gorki und anderen Städten des Landes zu ziehen. Und warum nicht in Karaganda?“

Ich verabschiede mich von dem gastfreundlichen Mann, und er steckt mir eine Handvoll Eichen, Walnüsse und Kastanienfrüchte in die Tasche: „Sie müssen unbedingt jetzt im Herbst geerntet werden, damit sich die schlummernden Keime an unser Klima gewöhnen.“

Wahrhaftig, der Gärtner ist der selbstloseste Mensch auf Erden: er denkt an die kommenden Generationen und wirkt für sie.

Artur HORMANN,
Korrespondent der „Freundschaft“
Karaganda

Praktische Winke

Behältnismöbel im Wohnraum

Für das Wohnen in weitesten Sinn und für Arbeiten aller Art werden Behältnismöbel zur Aufbewahrung von Gebrauchsgegenständen benötigt. Der hierfür erforderliche Schrankraum richtet sich nach der Menge und den Abmessungen der aufzubewahrenden Dinge. Mit der Anschaffung guter Möbel allein ist es nicht getan. Bei einer Wohnung kommt es auf das zweckmäßige und sinnvolle Einrichten an, und dieses bedeutet mehr, als sie nur zu möblieren. Eine nach den Bedürfnissen richtig eingerichtete Wohnung stellt eine in sich geschlossene Einheit dar. Von den Raumgrößen unserer heutigen Neubauwohnungen ausgehend, sollte man bedenken, daß einfach gestaltete Möbel bzw. Einrichtungsgegenstände sich besser in diese Räume einfügen als ausladende, aufwendige „prachtvolle“ Möbel, weil sie nicht mit den Raumverhältnissen übereinstimmen.



Besonderer Wert ist auf die Innenausstattung der Behältnismöbel zu legen; es soll bei geringem Platzaufwand möglichst viel untergebracht werden. Sehr vorteilhaft sind in dieser Hinsicht die An-, Aufbau- und Montagemöbel. Die an- und aufbau-fähigen Typensätze sind außerordentlich kombinationsfähig. Sie ermöglichen eine zweckmäßige und gefällige Einrichtung, passen sich den unterschiedlichsten Raumsituationen an und lassen sich meist als geschlossene Schrankwand aufstellen, aber auch als Einzeilmöbel verwenden. Bücher bringt man am besten in offenen oder verglasten Bücherragen unter, die bei geringer Tiefe für eine Bücherröhre ausreichen. Es ist eine Unsitte, Bücher in zwei Reihen hintereinander aufzustellen, wie es früher in Bücherschränken üblich war, um den Raum besser auszunutzen. Der Buchbestand steigt zahlenmäßig erfahrungsgemäß im Laufe der Zeit an. Diesen Umstand sollte man bei der Einrichtung der Wohnung bedenken.

Nikolai KOROLENKO
Semipalatinsk

Die neue Spielzeit

Die Eröffnung der neuen Spielzeit ist ein feierliches Ereignis nicht nur für die Kulturschaffenden und Schauspieler, sondern auch für die zahlreichen Theaterfreunde.

An diesem Abend war es im russischen Dramentheater von Dshambul besonders lebhaft. Mit der Aufführung des Bühnenstücks von F. Abramow „Zwei Winter und drei Sommer“ eröffnete das Theater seine 18. Spielsaison. Vor der Aufführung sprach zu den Gästen M. Leib, Direktor des Theaters. Er berichtete über die Sommergast-

spielreise in die Altaieregion und über den Spielplan für die nächste Saison. Zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges wird das Theater das Stück von K. Gubarewitsch „Die Festung Brest“ auführen. Außerdem stehen auf dem Spielplan solche Aufführungen wie „Aufstieg auf den Fudschijama“ von Tschingis Altanow und Kallat „Muhamedshahnow“, „Othello“ von William Shakespeare. „An das kommende Jahrhundert“ von Georgi Markow u. a.

Vera LEVITANUS
Dshambul

Klub der Filmfreunde

Im Kinderfilmtheater „Ok-tjabr“ von Zelinograd wurde vor kurzem der Klub der Filmfreunde, genannt „Die zehnte Muse“, eröffnet. Zu den Versammelten, Schülern und Lehrern der Schule Nr. 6, sprach der Vorsitzende des Klubs A. Gorkowol. Er erzählte über die Aufgaben und Zukunftspläne des Klubs. Geplant sind Treffen mit berühmten Filmregisseuren, Regisseuren, Kulturschaffenden, man wird hier die besten sowjetischen und ausländischen Filme zeigen.

Die erste Sitzung des Klubs war dem neuen Film „Das Schreckgespenst“ gewidmet. Das Drehbuch schrieben Wladimir Shelensnikow und Rolan Bykow. In den Hauptrollen agieren Juri Nikulin und die Moskauer Schülerin Kristina Orbakalte. Der Film löste heiße Diskussionen aus. Niemand im Saal blieb gleichgültig. Solche Form der Erziehung ist besonders effektiv und wird unter den Pädagogen der Stadt bestimmt eine breite Anerkennung finden.

Nina SIDOROWA



Die Berufsschule für Landwirtschaft Nr. 23 in Usunagalsch ist eine der ältesten Berufsschulen im Gebiet Alma-Ata. Viele Mechanisatoren, die jetzt in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft tätig sind, haben hier Kombines, Traktoren und Kraftfahrzeuge fahren gelernt.

Verdiente Autorität genießt im Kollektiv der Berufsschule der Lehrer Johann Böhm, der gern seine reichen Erfahrungen Schülern und jungen Arbeitskollegen vermittelt.

Im Bild: Johann Böhm mit einer Schülergruppe beim Unterricht.

Die Mühe lohnte sich

Unlängst wurde in Kischinjow die Unionsmeisterschaft im militärischen Dreikampf ausgetragen. Vertreter der Auswahl der Kasachischen SSR war da Juri Aslanow, Student der Pädagogischen Hochschule von Semipalatinsk. In diesen Wettkämpfen erwarb er sich den Titel „Meister des Sports der UdSSR“.

1981 kam Juri zum ersten Mal in den DOSAAF-Klub. Schon im selben Jahr wurde er Sportler erster Leistungsklasse. Und nun dieser Erfolg.

Doch nicht nur die persönlichen Eigenschaften brachten dem jungen Sportler Erfolg. Vieles hat er der planmäßigen, schöpferischen und unermüdeten Tätigkeit der Mitarbeiter des DOSAAF-Klubs unter der Leitung von Valentina Skakowa zu verdanken. Juri ist nicht der einzige Meister des Sports im Klub. Neben ihm trainieren solche bekannten Sportler wie Igor Krawtschenko, Wladimir Wassiljew, Sergej Andrianow, um nur einige zu nennen, die vor kurzem auf der Republikmeisterschaft den dritten Platz bei der Mannschaftswertung belegt haben.

Nikolai KOROLENKO
Semipalatinsk

Wir schauen optimistisch in die Zukunft

Das Problem des Umweltschutzes wurde zu einem der akutesten auf unserem Planeten. Wie es in der UdSSR gelöst wird, erzählt nachstehend Akademierat Wladimir SOKOLOW, Direktor des Sowerzow-Instituts für evolutionäre Morphologie und Ökologie der Tiere, Vizepräsident des Internationalen Koordinationsrates des UNESCO-Programms „Mensch und Biosphäre“ (MAB) sowie Vorsitzender des sowjetischen Komitees dieses Programms.

Die Biosphäre ist eine dünne Schicht des Bodens, der Luft und des Wassers, die die Oberfläche unseres Planeten umhüllt. In der Biosphäre existiert alles Lebende, hier vollziehen sich im Verlaufe von Millionen Jahren komplizierte Prozesse, in deren Ergebnis auch der gegenwärtige Mensch entstand. Seine eigene Rolle bei diesen Prozessen und Wechselbeziehungen war bis vor kurzem nicht sehr groß. Allerdings ist in diesem Jahrhundert, insbesondere in den letzten Jahrzehnten, der Einfluß des Menschen auf die Biosphäre mehrfach gestiegen, nahm Weltmaßstab an und erreichte solch einen Punkt, da im Grunde das ganze System unseres Planeten, das das Leben möglich machte, berührt wird. Er führte zu einer wachsenden Verschlechterung der Umwelt, schuf solch eine Situation, da viele Lebensformen auf unserem Planeten gefährdet sind.

Deshalb ist der Umweltschutz eine aktuelle Aufgabe von Weltbedeutung. In vielen Ländern (besonders in den dichtbesiedelten westlichen Ländern) wird das Problem der sauberen Luft und des Wassers zum Problem der Erhaltung der Menschheit.

Wir in der UdSSR sind der Meinung, daß der Sozialismus durch sein humanistisches Wesen in der Lage ist, den Menschen gute ökologische Bedingungen zu gewährleisten. Grundlage für diesen Optimismus sind das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln und Naturressourcen sowie die Planwirtschaft. Dadurch kann der Staat die Mittel für den Umweltschutz rationell anlegen und andere Maßnahmen ergreifen, um den negativen Einfluß der menschlichen Tätigkeit auf die Natur zu verringern.

Heute ist fast das ganze Gebiet unseres Landes von einem staatlichen Beobachtungs- und Kontrolldienst für die Umwelt erfährt. Die Qualität der atmosphärischen Luft wird in über 450 Städten kontrolliert.

Die Generallinie unserer technologischen Politik ist der Übergang zu abfallfreien bzw. abfallarmen technologischen Verfah-

nissen in all ihrer Vielfalt bewahren.

In unserem Land wurden erstmals Anfang dieses Jahrhunderts Schutzgebiete geschaffen. Jetzt gibt es bei uns 140 staatliche Schutzgebiete mit einer Gesamtfläche von über 11 Mio ha. Unter staatlichem Schutz stehen wertvolle bzw. seltene Tierarten. Wir sind zu Recht stolz darauf, daß wir solche Tiere wie den Biber, die Saigaantilope, den Kulán, den Elch, Zobel und andere vor dem Aussterben bewahren und ihre Anzahl wiederherstellen konnten.

Hier nur ein Beispiel mit dem Zobel. Unser Land war stets durch seine Zobel berühmt. Im XIV. und XV. Jh. war der Zobel praktisch in allen Waldzonen anzutreffen. Die schrankenlose Jagd führte dazu, daß Anfang des XX. Jahrhunderts der Zobel fast völlig ausgerottet war. Der Sowjetstaat hat Maßnahmen zum Zobelerschutz ergriffen. Man verbietet die Jagd und organisierte Schutzgebiete; das Bargusiner am Balkal, das Kondo-Soswinski im Ural und andere. Und bereits 1961 hatte der Zobel sein Areal vollkommen wiederhergestellt, das er Anfang des XVII. Jh. besiedelt hatte. Und erst dann wurde die Jagd wieder erlaubt.

Es gibt auch eine wichtige praktische Seite: die Tiere und Pflanzen zu schützen und rationell zu verwerten. Das sind die sich selbstregenerierenden Naturressourcen, auf deren Kosten wir leben und auch in absehbarer Zukunft weiterleben werden. Die richtige Nutzung dieser Ressourcen, und zwar so, daß nicht die Vorräte unterhöhlt werden, ist dringende Aufgabe von Wissenschaftlern und Praktikern vieler Länder.

Der Umweltschutz beunruhigt alle Staaten und macht eine internationale Kooperation bei der Bewältigung dieses Problems notwendig. Die sozialistischen Staaten arbeiten im RGW-Rahmen zusammen, erforschen u. a. Wege zur Vermehrung freilebender Nutztiere und zum Schutz seltener Arten.

Unser Land wirkt gern mit anderen Staaten ökologisch zusammen. Es werden bilaterale zwischenstaatliche Abkommen geschlossen. Als Beispiele können da gemeinsame Arbeiten zwischen der UdSSR und Frankreich, der UdSSR und den USA

dienen. Die UNESCO hat das internationale Programm „Mensch und Biosphäre“ vorgelegt. Wichtigstes Anliegen ist, die Umwelt zu erforschen, um für die rationelle Nutzung der Biosphäre und für ihren Schutz Ratschläge zu geben. Das ist ein breitgefächertes zwischenstaatliches Programm aus 14 Forschungsprojekten, auf einer Tagung des Internationalen Koordinationsrates speziell festgelegt. Die meisten Projekte gelten dem Studium der sich unter dem menschlichen Einfluß in den natürlichen ökologischen Systemen wie Wald, Steppen, Tundra, Gebirge, Inseln vollziehenden Veränderungen. Und was besonders wichtig ist, die Rückwirkungen dieser biosphärischen Veränderungen auf die menschliche Gesellschaft sollen ausgewertet werden. Interessant ist ein Projekt, das den Einfluß Ingenieur-technischer Großanlagen auf die Umwelt klärt. Wichtig ist das Projekt 14, das auf Vorschlag der Sowjetunion angenommen wurde. Hierin wird die Einwirkung der Verschmutzung auf Umwelt und Mensch untersucht. Der Verschmutzungs-faktor wird mit jedem Jahr für den Zustand der Biosphäre wichtiger. Seine Erforschung und Empfehlungen zur Verhütung der Verunreinigung sind für alle Länder von Bedeutung, auch für die, deren Umwelt relativ sauber ist.

Ein Sonderprojekt des MAB-Programms gilt der Schaffung von biosphärischen Schutzgebieten. Ihre Hauptaufgabe ist es, die ökologischen Systeme mit allen Pflanzen und Tieren zu erhalten. Diese Gebiete haben eine besondere Struktur. Außer einem streng geschützten Territorium gehören eine Pufferzone und eine durch den Menschen genutzte Zone dazu. Bei einem Vergleich zwischen einem unberührten und einem durch die menschliche Tätigkeit gestörten Ökosystem kann man Empfehlungen für eine optimale Nutzung (oder Regenerierung) dieses Systems geben. Bei uns gibt es sieben solcher Schutzgebiete, weitere 20 sollen demnächst dazukommen.

In der UdSSR arbeiten viele Wissenschaftler an den Problemen des Biosphärenschutzes. Ihre Arbeit leiten, ihre Handlungen mit der Tätigkeit in anderen Ländern koordinieren ist die Hauptfunktion des bei uns gegründeten Komitees zum UNESCO-Programm „Mensch und Biosphäre“. Ich bin gewiß, daß unser Planet durch die Bemühungen aller Länder optimale Voraussetzungen für das Leben der Menschheit haben wird.

(Aus „Kultur und Leben“)

Was steckt alles im Bart?

Wissenschaftler aus dem Laboratorium für physikalisch-chemische und radiologische Methoden am Forschungsinstitut für allgemeine und kommunale Hygiene der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR gingen dieser Frage nach und untersuchten die von Testpersonen mit Vollbart eingatmete Luft. Zur Kontrollgruppe gehörten auch bartlose Männer.

In der von den Bärtigen eingeatmeten Luft konnten einige Dutzend Schadstoffe wie Phenol, Benzol, Toluol, Ammoniak, Schwefelwasserstoff, Azeton, Isopren und Essigsäure nachgewiesen werden. Wo kommen sie her? Haar gibt selbst praktisch keine Schadstoffe ab, jedenfalls bedeutend weniger als unsere Haut. Wahrscheinlich wurden die nachgewiesenen Stoffe von den Testpersonen ausgeatmet und auf der Oberfläche der Haare absorbiert und später wieder in die eingeatmete Luft abgegeben.

Die in der Luft vorhandenen Schadstoffe sind üblicherweise durch Schadstoffgrenzen charakterisiert. Wenn diese Grenze überschritten wird, sind ungunstige Entwicklungen dieser Stoffe auf den Organismus möglich. Der Schadstoffanteil der von Testpersonen mit Bart eingeatmeten Luft lag durchschnittlich

bei einem Index von 4,2 (bei reiner Luft betrug er weniger als 1). Der Bart allein erhöht den Grad der Verunreinigung nicht so stark; etwa auf einen Index von 1,9. Bei gleichzeitigem Vorhandensein von Schnauzer und Vollbart erreicht dieser Index 7,2. Und das gilt nur für Nichtraucher.

Für Raucher liegen die Werte entsprechend höher: 24,7 (nur Schnurrbart), 18,2 (nur Bart) sowie 49,3 (Kombination) Oberlippen- und Vollbart). Es sei daran erinnert, daß im Tabakrauch über 200 Schadstoffe festgestellt werden konnten.

Fazit: ein Bart schadet, ein Schnurrbart ist noch schädlicher, und am schädlichsten ist der Vollbart. Dabei ist die Gefährdung für die Raucher noch 5- bis 8mal größer, ohne die Schädlichkeit des Tabakrauchs zu berücksichtigen.

Vielleicht aber können die Barthaare die stark verschmutzte Luft filtern? Dem ist nicht so: Ihre Fähigkeit zur Luftreinigung liegt faktisch bei Null.

Was spricht dann noch für den Bart? Wahrscheinlich nur eins: daß er selbsten Träger des Gesichtes ist, und dafür ist das Risiko nicht zu hoch.

(Aus „Sputnik“)

Wenn die Leitung schwitzt

In feuchtwarmen Räumen kommt es häufig zum Schwitzen der Leitungen; dabei bilden sich unzählige Tropfen am Rohr oder an Kaltwasser speichernden Geräten (Spülkästen). Diese Erscheinung erklärt sich wie folgt: Luft vermag, abhängig von der Temperatur, eine bestimmte Wassermenge aufzunehmen. Gerät, die feuchtigkeitsgeschwängerte Warmluft in den Bereich von Metallteilen mit niedriger Temperatur, so scheidet sich der über dem Sättigungsgrad liegende Teil als Schweißwasser an den Wandungen ab.

Schweißwasserbildung wird unterbunden, indem man die Leitungen mit isolierendem Material umwickelt. Bekannt ist das Einnähen mit Segeltuch.

Aufhänger für Schulranzen

An ein dickeres Lattenstück mit einer Breite von 50 mm und Länge von 100 mm ist ein Teil etwa 300 mm x 80 mm aus etwa 8 mm dicker Furnierplatte geklebt und genagelt. An der Rückseite des Lattenstücks sind zwei Ösen angebracht, die in zwei Hacken an der Wand gehängt werden. In die ausgesägten oder ausgefrästen und ausgeschliffenen Aussparungen in der Furnierplatte können die Riemen des Ranzens eingehängt werden.

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Zweig, Das Beil von Wandsbek	1,42 Rubel
Scharer, In jungen Jahren	1,09 Rubel
Solouchin, Das Urteil	0,77 Rubel
Aragon, Theater	2,02 Rubel
Wolf, Ein Lesebuch für unsere Zeit	1,03 Rubel
de Bruyn, Märkische Forschungen	1,03 Rubel
Beetz, Blinder Passagier für Berlin	0,88 Rubel
Ebener, Vala und sein Sohn	1,36 Rubel
Brüning, Partnerinnen	0,79 Rubel
Maurois, Prometheus oder das Leben Balzacs	4,72 Rubel
Schelly, Frankenstein	1,42 Rubel
Rinecker, Verbrechen an einem Unschuldigen	1,01 Rubel
Prodöhl, Der lieblose Tod des Bordellkönigs	1,56 Rubel
Pantiz, Die Moral der Nixe	2,05 Rubel
Diderot, Rameaus Neffe	1,03 Rubel
Deichfuß, Anna mater	1,03 Rubel
Michell, Gabriele Mucchi (Welt der Kunst)	4,0 Rubel
Aldridge, Der wunderbare Mongole	3,15 Rubel
Jessner, Schriften, Theater der zwanziger Jahre	4,33 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an den Oblknightor, 480064 Alma-Ata, ul. Scheuichsenko, 76 oder an die Buchhandlung „Dostyk“, 480012 Alma-Ata, ul. Kalinina, 109 zu richten.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“